



WAS



WAS

Das große Antwortbuch



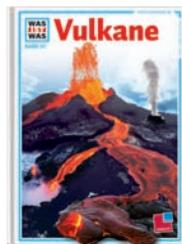
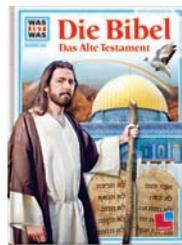
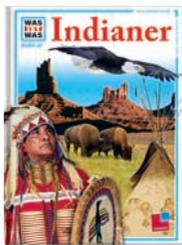
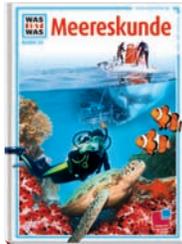
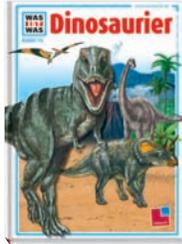
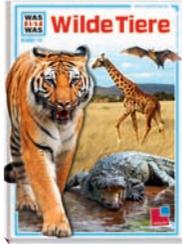
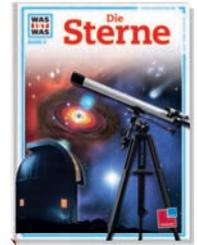
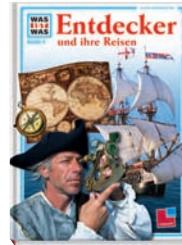
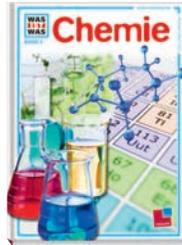
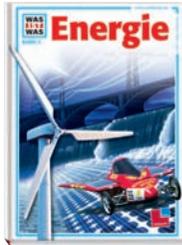
WAS IST WAS Das große Antwortbuch

Wissen

TESSLOFF

WACHEN

In der **WAS IST WAS** Reihe sind bisher erschienen:



Kennst du auch unsere anderen **WAS IST WAS** – Produkte?



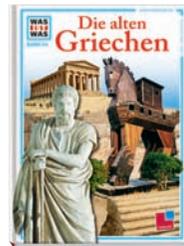
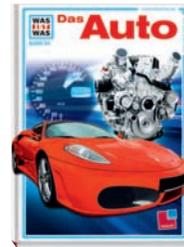
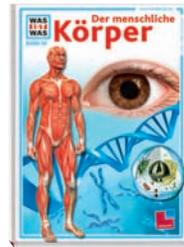
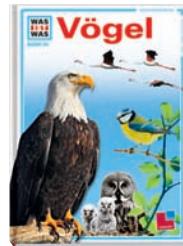
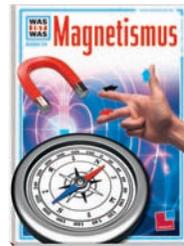
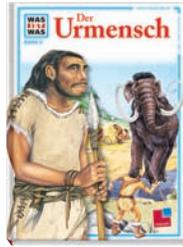
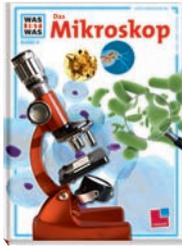
Wissensschätze



Buch der Experimente

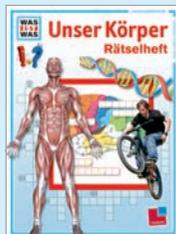


Weitere Titel findest du auf der letzten Seite >>>



Rätselspaß mit
WAS IST WAS

Rätselhefte



Quizblöcke





Das große Antwortbuch

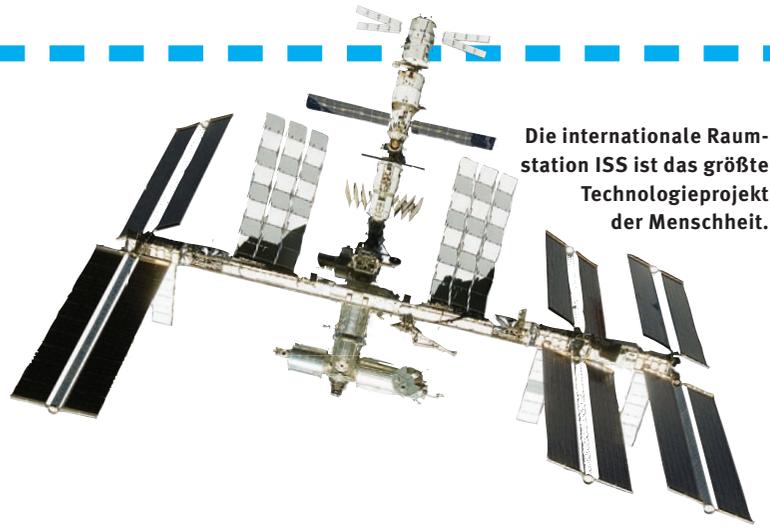


TESSLOFF

Inhalt



Chamäleons können Muster und Farbe ihrer Haut verändern.



Die internationale Raumstation ISS ist das größte Technologieprojekt der Menschheit.

Natur und Tiere

Bären	6
Waschbären	8
Wölfe	10
Hunde	12
Katzen	14
Pferde	16
Das Familienalbum der Menschenaffen	18
Regenwald	20
Tag- und Nachtschwärmer	22
Insekten	24
Vögel	28
Lebensraum Meer	32
Fische	34
Wale und Delfine	36
Haie	40
Leben im Polarmeer	42
Tag- und nachtaktive Wüstentiere	46
Echsen	48
Schlangen	50

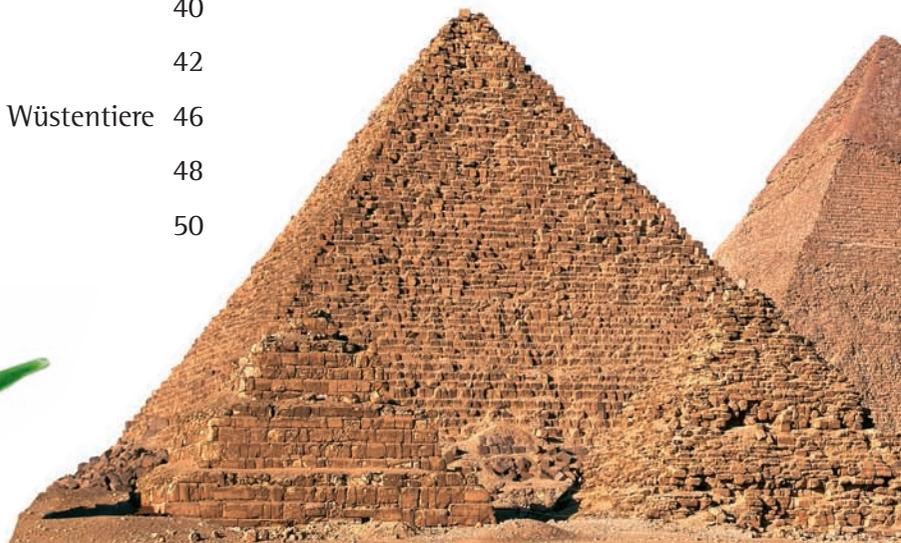
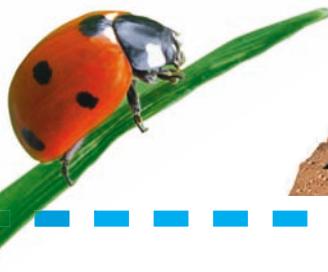
Wissenschaft und Technik

Unser Sonnensystem	54
Unsere Erde - ein Magnet	58
Magnetismus	60
Elektronik - Strom - Elektronen	62
Schall	70
Farbe	74
RGB und CMYK	75
Bionik	76
Bionische Roboter	78
Autos	80
Flugzeuge	84
Raketen und Satelliten	88
Brücken	92
Ein Tunnel entsteht	96



Igel fressen gerne Insekten.

Der Marienkäfer schützt sich durch eine bittere Flüssigkeit.





Ein Jumbo wiegt
etwa so viel wie
400 Pkw.

Der Amur-Leopard
greift sogar Bären an.



Geschichte

Das alte Ägypten	100
Die Maya	104
Die Azteken	106
Die alten Griechen	108
Das alte Rom	112
Das Colosseum	116
Die Germanen	118
Angeln, Sachsen und Jüten	122
Die Franken	124
Die Wikinger	126
Das Mittelalter	132
Die Welt des Ritters	136
Eine kurze Geschichte Europas	140

Kultur und Sport

Kultur	146
Schrift	148
Weltreligionen	150
Menschenrechte	154
Musikinstrumente	156
Geld	160
Fahnen und Flaggen	164
Sport - von den Anfängen bis heute	168
Fußball	176
Handball und Volleyball	180
Tischtennis	182
Leichtathletik	184
Turnen	186
Trendsport und Extremsport	188



Die Germanen
trugen reich
verzierte Gewand-
nadeln und Gürtel-
schnallen.

Index 190

In den Pyramiden von Giseh
wurden Pharaonen bestattet.



Beachvolleyball ist ein
beliebter Trendsport.





Natur und Tiere



Bären



Mit Kratzspuren markieren Bären ihr Revier.

Wie leben Bären in ihrem Revier?

Bären sind sehr große Tiere mit einem gewaltigen Appetit. Um ihren enormen Nahrungsbedarf stillen zu können, benötigen sie große Gebiete, in denen sie auf der Suche nach Essbarem oft weit umherstreifen. Je nach Jahreszeit suchen sie unterschiedliche Nahrungsquellen auf. Die Streifgebiete einzelner Tiere überschneiden sich, sodass es auch immer einmal zu Begegnungen kommt. Bei Tieren, die sich kennen, verlaufen diese meist friedlich. Einen ergiebigen Futterplatz, zum Beispiel einen Beerstrauch oder einen Kadaver, verteidigen

die Bären jedoch gegenüber ihren Artgenossen.

Während Jungbärinnen sich oft nahe beim Streifgebiet ihrer Mutter ansiedeln, wandern junge männliche Bären meist in neue Gegenden ab. Begegnungen mit dort ansässigen, erwachsenen Tieren verlaufen in der Regel glimpflich: Der kleinere Bär zieht sich zurück. Sein Platz ist zunächst ganz unten in der Rangordnung, und er muss sich erst mühsam hocharbeiten. Kommt jedoch ein erwachsener Bärenmann neu in eine Gegend, kann es mit den ortsansässigen Männchen heftige Auseinandersetzungen geben.

Wenn ein kapitaler Altbär stirbt oder abwandert, rücken die im Rang unter ihm stehenden nach. Es kann aber auch sein, dass aus der Nachbarschaft ein großer Bär zuwandert und dort dafür ein Platz frei wird. So kann der Ausfall eines einzigen großen Bärenmannes dazu führen, dass die ganze männliche Einwohnerschaft eines Gebietes auf Reisen geschickt wird und sich neu verteilt.

Die **GRÖSSE EINES STREIFGEBIETES** hängt vom Nahrungsangebot ab und auch davon, wie viele andere Bären noch in der Gegend leben. Eisbärweibchen haben bis zu 300 000 km² große Streifgebiete, Braunbären benötigen zwischen 240 und 1000 km². Große Pandas sind schon mit 4 bis 12 km² zufrieden, Kragen- und Lippenbären mit 4 bis 27 km². Männchen haben etwa zwei- bis viermal so große Streifgebiete wie die Weibchen: zum einen, weil sie größer sind und mehr Nahrung benötigen, zum anderen, weil sie auf der Suche nach einer Partnerin oft weite Wege zurücklegen müssen.

Rangkämpfe unter gleich starken Bären können zu massiven Verletzungen durch Krallen oder Bisse führen.



HABEN BÄREN FEINDE?



Kojote



Amur-Leopard



Sibirischer Tiger

Eisbären oder große Braunbären sind so wehrhaft, dass ihnen kein anderes Raubtier gefährlich werden kann. Von Bären weiß man aber, dass sie durchaus Artgenossen töten können, zum Beispiel bei Revier- oder Rankämpfen, manchmal aber auch als Beute, wie die berühmten „Wanderer“ in Sibirien.

Auch andere Arten werden hin und wieder als Beute betrachtet: Schwarzbären fallen ab und zu Grizzlyls oder Eisbären zum Opfer.



Klapperschlange

Wo kleinere Bärenarten und große Raubkatzen in einem Lebensraum vorkommen, ziehen die Bären häufig den Kürzeren. Sibirische Tiger können durchaus Braun- oder Kragbären erlegen, Leoparden haben schon Kragen-, Lippen- und Malaienbären sowie Große

Pandas erbeutet. Jungtiere sind weit stärker gefährdet als erwachsene Bären: Ihnen stellen auch Raubtiere wie Wölfe, Luchse und Kojoten

sowie Schlangen nach.

ORIENTIERUNGSSINN

Bären haben einen ausgezeichneten Orientierungssinn und die Fähigkeit, selbst aus einer völlig fremden Gegend wieder in ihre Heimat zurückzufinden. Eisbären, die aus der Nähe menschlicher Siedlungen entfernt wurden, kehren aus einer Distanz von bis zu 270 Kilometern in kürzester Zeit zurück. Wie sich die Tiere dabei orientieren, können wir bisher nur vermuten. Es könnte sein, dass sie Landmarken wie Berge, Flüsse oder Seen zur Orientierung heranziehen. Eisbären nutzen vielleicht auch den Sonnenstand oder das Muster der Sterne, um sich in der Eiswüste zurechtzufinden. Hat ein Bär erst einmal bekanntes Gebiet erreicht, helfen ihm seine Kratzspuren und Duftmarkierungen weiter.

Bären verständigen sich hauptsächlich über den Geruch. Sie markieren ihre Streifgebiete mit Kot und Urin und verteilen Duftspuren an Bäumen, indem sie mit Drüsen ausgestattete Hautbereiche oder das uringetränkte Fell an ihnen reiben. Auch wenn Bären an Bäumen ihre Krallen schärfen, hinterlassen sie dabei Duftstoffe. Je nachdem, wie weit oben am Stamm die Marke sitzt, kann ein vorbeikommender Artgenosse daran die Größe des Vorgängers abschätzen. Bären wissen auch genau, von welchem Tier welche Duftspur stammt. Am Geruch erkennen sie, ob es sich um ein großes, selbstsicheres Tier handelt oder, bei einem Weibchen, ob es bald paarungsbereit ist.

Neben dem Geruch ist die Stimme ein wichtiges Verständi-

gungsmittel unter Bären. Beim Großen Panda, der wohl stimmfreudigsten Art, konnte man elf verschiedene Laute unterscheiden. Doch auch die anderen Großbären verfügen über zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten: Fauchen, Grollen, Brüllen, Quicken, Fiepen und Trillern gehören zu ihrem Repertoire. Wenn Bären erschrecken oder einander lästig fallen, geben sie oft eine Art rasch wiederholtes Husten von sich, das mit Kieferklappern gekoppelt ist.

Da der Gesichtssinn für Bären eine geringere Rolle spielt, haben sie keine ausgeprägte Mimik entwickelt. Um Artgenossen zu imponieren, setzen Bären oft den ganzen Körper ein: indem sie sich von der Seite zeigen und so ihre Größe und Muskelbepackung vorführen, indem sie zum Schein angreifen oder sich drohend auf die Hinterbeine aufrichten.

Bären warnen oder drohen einander mit weit aufgerissenem Maul und lautem Gebrüll.





Wissenschaft und Technik



Unser Sonnensystem

Mit bloßem Auge sehen wir etwa

**Wie viele
Sterne sehen
wir am
Himmel?**

2 000 bis 3 000

Sterne am Nachthimmel. Dabei fällt auf, dass sie verschieden hell sind. Es gibt eine

Handvoll besonders heller Sterne, die man als Sterne „erster Größe“ bezeichnet. Dann kommen etwa zehnmal so viel Sterne „zweiter Größe“, und so geht es weiter bis zur „sechsten Größe“; das sind Sterne, die man mit bloßem Auge gerade noch sehen kann.

Die Sterne scheinen ganz regellos über den Himmel verstreut. Aber der Mensch – in seinem Drang, überall Ordnung zu schaffen – hat seit Urzeiten helle und weniger helle Sterne zu Gruppen zusammengefasst

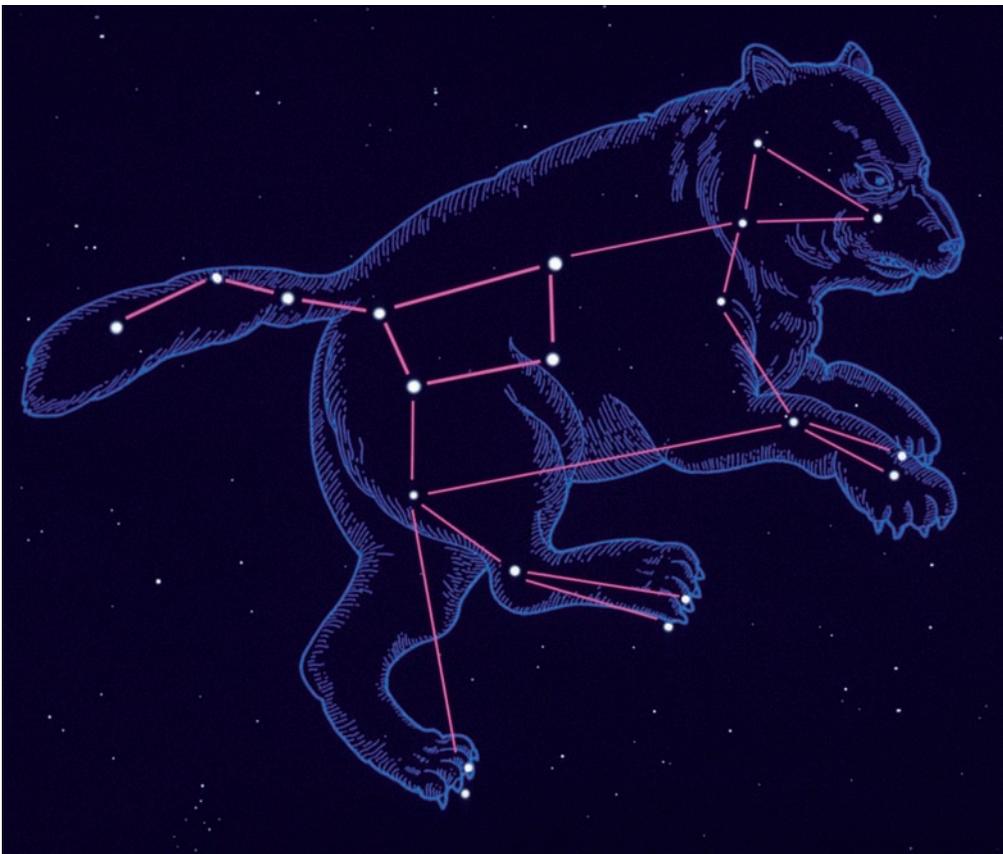
und allerlei Menschen, Tiere und Figuren hineingedichtet – die Sternbilder. Da gibt es an unserem Winterhimmel den Orion, eine Gruppe von sieben Sternen, die man als menschliche Figur mit gegürteter Taille deuten kann. Und am nördlichen Sternenhimmel sehen wir den Großen Wagen – sieben Sterne zweiter Größe, die von uns aus dicht beieinanderstehen. Mit ein bisschen Fantasie kann man sehr schön den Kasten und die Deichsel erkennen.

Die Sterne, die man in jeder klaren Nacht sehen kann, stehen scheinbar immer an derselben Stelle, als seien sie an der Himmelskugel festgenagelt. Deshalb nennt man sie Fixsterne, also festgeheftete Sterne.

Außer Sonne und Mond sehen wir mit bloßem Auge fünf weitere

FERNE SONNEN

Die Fixsterne sind, wie wir heute wissen, ferne Sonnen, die wie unsere Sonne selbst leuchten. Sie erzeugen in ihrem Inneren eine Art Kernenergie. Große Fixsterne können Jahrtausende, kleinere, wie unsere Sonne, Jahrmilliarden lang leuchten, da sie mit ihrem Brennstoff sparsam umgehen. Die Astronomen nennen die Fixsterne heute einfach nur „Sterne“ (im Gegensatz zu den Planeten).



Das wohl bekannteste aller Sternbilder ist der Große Wagen oder Großer Bär. Das Sternbild geht nie unter, und man kann es in klaren Nächten von der Nordhalbkugel aus immer beobachten.



Die Entstehung eines Sonnensystems. Die Planeten und Kleinkörper bilden sich aus der rotierenden Gas- und Staubwolke heraus.

ACHT PLANETEN

Unser Sonnensystem hat nur noch acht Planeten. Pluto wird seit 2006 nicht mehr als Planet, sondern als Zwergplanet bezeichnet. „Echte“ Planeten sind nun Himmelskörper, die um einen Stern kreisen und selbst kein Stern oder Mond sind, die eine runde Gestalt besitzen und ihre Bahn von Kleinkörpern leer gefegt haben – eine Eigenschaft, die auf Pluto nicht zutrifft. Er bildet mit anderen Himmelskörpern den sogenannten Kuiper-Gürtel. Alle weiteren Objekte neben Planeten, Monden und Zwergplaneten zählen zu den Kleinkörpern, wie Kometen, Asteroiden (Planetoiden, Kleinplaneten) und Meteoroiden.

Himmelskörper, die nicht zu den Fixsternen gehören, da sie ihre Stellung am Himmel langsam, aber deutlich sichtbar ändern. Das sind die Planeten oder Wandelsterne. Sie tragen die Namen griechischer oder römischer Götter: Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Zu ihnen gehören noch die nur mit Fernrohren sichtbaren Planeten Uranus, Neptun, die Zwergplaneten Pluto, Eris und Ceres und auch unsere Erde.

Alle Planeten laufen in riesigen Ellipsen um die Sonne und bilden zusammen mit ihr unser Sonnensystem. Aus dem Sonnensystem und Milliarden anderen Sternen besteht unsere Milchstraße, auch Galaxis genannt. Da wir uns mit der Sonne in der Sternenscheibe der Milchstraße befinden, können wir sie in klaren Nächten als breiten, matt schimmernden Gürtel am Nachthimmel sehen.

Was ist unser Sonnensystem?

Wir wissen inzwischen viel von den Planeten und den Sternen. Wir wissen, wie groß sie sind, woraus sie bestehen und was sie wiegen, wir kennen ihre Entfernungen zur Sonne und wissen, warum sie leuchten. Und die modernen astronomischen Hilfsmittel wie Radioteleskope und Raumsonden haben es schließlich ermöglicht, dass wir sogar recht genau wissen, wie das Weltall und seine Sterne entstanden sind.

Unsere Sonne und mit ihr wohl auch die Planeten entstanden vor etwa 4,6 Milliarden Jahren aus einer großen Wolke aus Gas und Staub. Dieser Gasball begann, sich zusammenzuziehen, und wurde immer massereicher und dichter, da sich die Gas- und Staubteilchen gegenseitig anziehen. Hat sich genügend Material angesammelt, erhöht sich unter dem wachsenden Druck der Schwerkraft die Temperatur des Gasballs. Er wird immer heißer, besonders im Zentrum: Eine neue Sonne entsteht! Später wird sie im Inneren mehrere Millionen Grad heiß. Während sich



Geschichte

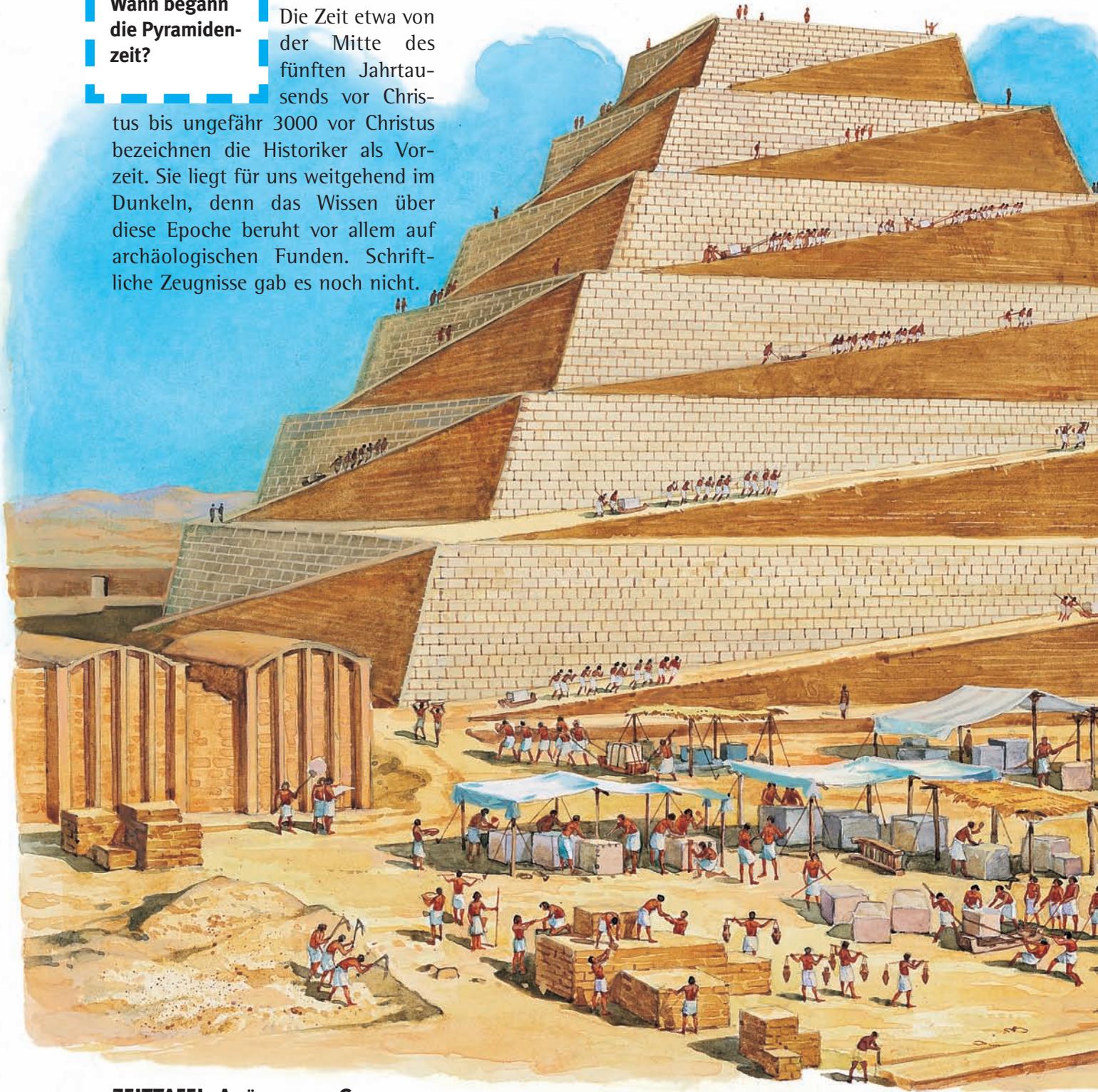


Das alte Ägypten

Ägypten, das Land am Nil, hat eine jahrtausendealte Geschichte. Die Zeit etwa von der Mitte des fünften Jahrtausends vor Christus bis ungefähr 3000 vor Christus bezeichnen die Historiker als Vorzeit. Sie liegt für uns weitgehend im Dunkeln, denn das Wissen über diese Epoche beruht vor allem auf archäologischen Funden. Schriftliche Zeugnisse gab es noch nicht.

Wann begann die Pyramidenzeit?

Bau der gewaltigen Stufenpyramide des Pharaos Djoser in Sakkara (um 2630 v. Chr.)



ZEITAFEL: ALTÄGYPTISCHE GESCHICHTE

Frühzeit 1. und 2. Dynastie um 3000 v. Chr.	Altes Reich 3. bis 8. Dynastie um 2650	1. Zwischenzeit 9. bis 11. Dyn. 2120 2040	Mittleres Reich 11. bis 12. Dynastie	2. Zwischenzeit 13. bis 17. Dyn. um 1750 1550
--	---	---	--	---

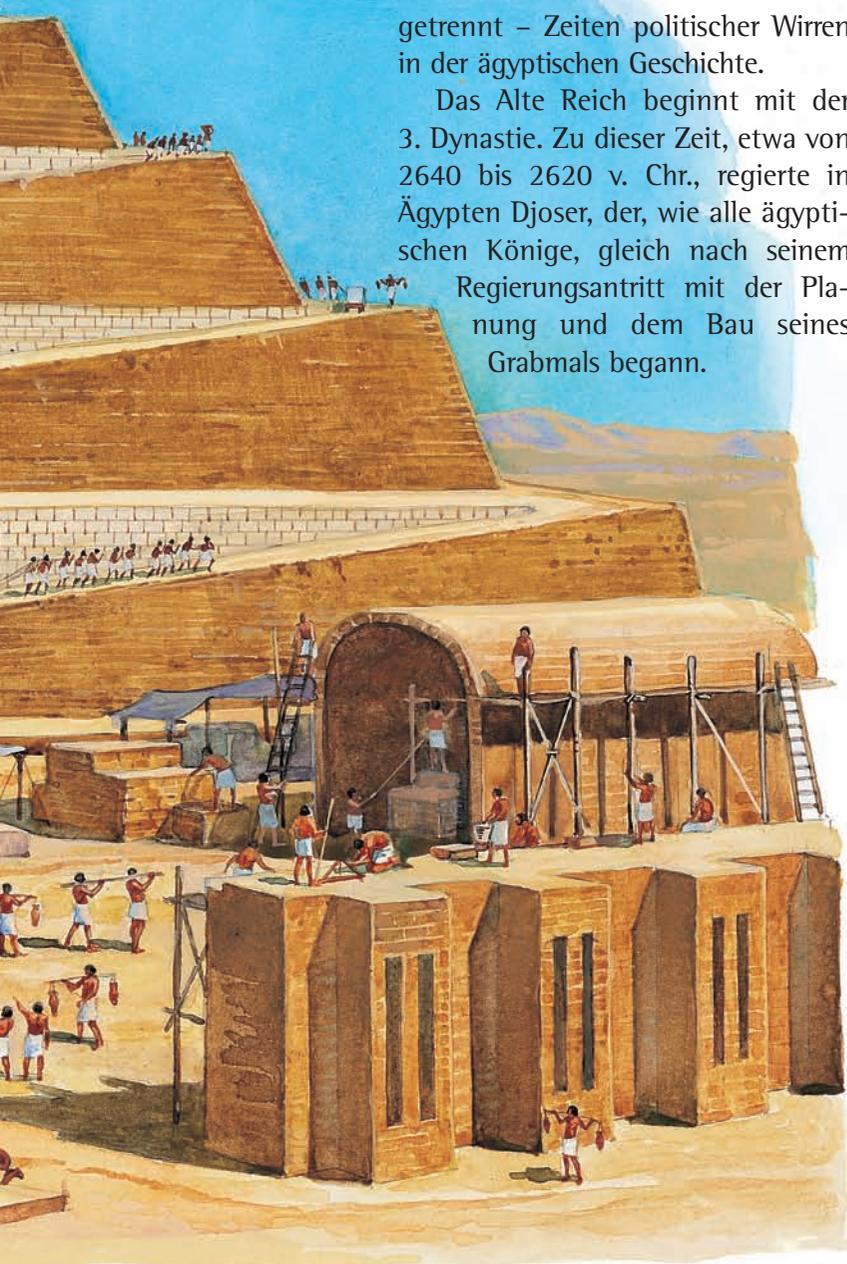
Unter DYNASTIE
im alten Ägypten verstehen wir nicht in jedem Fall ein Herrschergeschlecht, das aus Mitgliedern nur einer Familie besteht. Auch die Wahl der Residenz oder ob sie über ganz Ägypten oder nur über einen Teil davon herrschte, spielte eine Rolle.

Im 3. Jahrtausend v. Chr. erfanden die alten Ägypter die Schrift, und deshalb können sich die Wissenschaftler seit jener Zeit auf schriftliche Berichte beziehen. Sie teilen die ägyptische Geschichte ab etwa 3000 v. Chr. in 31 Dynastien ein. Die großen Blütezeiten der ägyptischen Kultur sind das Alte Reich, das Mittlere Reich, das Neue Reich und die Spätzeit. Diese vier Epochen werden jeweils durch sogenannte Zwischenzeiten voneinander getrennt – Zeiten politischer Wirren in der ägyptischen Geschichte.

Das Alte Reich beginnt mit der 3. Dynastie. Zu dieser Zeit, etwa von 2640 bis 2620 v. Chr., regierte in Ägypten Djoser, der, wie alle ägyptischen Könige, gleich nach seinem Regierungsantritt mit der Planung und dem Bau seines Grabmals begann.

Am Hof König Djosers lebte ein Mann namens Imhotep. Übersetzt bedeutet das so viel wie „Der in Frieden kommt“. Er gilt als das erste Genie der Weltgeschichte. Die Inschrift auf dem Sockel einer Statue nennt seinen Titel in voller Länge: „Siegler, Iripat („Fürst“, ein hoher Rangtitel), Hoher Priester von Heliopolis, oberster Vorlesepriester, Oberbildhauer (eigentlich Chef der Hersteller von Gefäßen aus Hartgestein) und Bauleiter.“ Dies sind zwar nicht die allerhöchsten Staatsämter, und Imhotep gehörte offensichtlich auch nicht zum Königshaus, mit dessen Mitgliedern in der frühen Zeit alle besonders wichtigen Posten besetzt wurden. Dennoch war Imhotep berühmt. Über sein Leben wurden unzählige Legenden erzählt. Er galt als besonders weise, war ein hoch geachteter Verfasser literarischer Werke und ein großer Arzt. Nach seinem Tod nahm die Bedeutung Imhoteps noch zu. Während das Leben seines Königs in Vergessenheit geriet, erinnerten sich die Schreiber noch lange an Imhotep, war er doch Herr ihres Berufsstands. Noch fast 3000 Jahre danach wurde er in Memphis und Theben als Gott der Heilkunst verehrt.

Imhotep zeichnete sich aber vor allem durch eine besonders geniale Tat aus: Er errichtete den ersten monumentalen Steinbau der Welt. Denn an Imhotep erging der Befehl seines Königs Djoser, in Sakkara in der Nähe von Memphis eine Stufenpyramide als Grabmal zu errichten. Mit diesem Bauwerk begann in Ägypten die Zeit der Pyramiden.



Neues Reich 18. bis 20. Dynastie 1070	3. Zwischenzeit 21. bis 25. Dynastie 650	Spätzeit 26. bis 31. Dynastie 332	Griechisch-römische Zeit 332 v. Chr. bis 395 n. Chr. 0 395 n. Chr.
--	---	--	--



Kultur und Sport



Kultur

Eine Meise braucht nicht zu lernen, wie man ein Nest baut, sie weiß es einfach; dieses Wissen ist in ihrem Erbgut gespeichert. In England aber hatte eine Meise entdeckt, dass man sich durch Aufpicken der Aluminiumfolie auf den morgens vor das Haus gestellten Milchflaschen eine neue Nahrungsquelle erschließen kann. Innerhalb kurzer Zeit kannten auch die anderen Meisen dieser Gegend den Trick. Dieses Wissen wurde nicht über das Erbgut weitergegeben, sondern durch Lernen.

Wir nennen Wissen, Können und Verhalten, das nicht angeboren ist, sondern durch Lernen weitergegeben wird, Kultur.

Unter Tieren freilich kann sich neues Wissen nur durch Beobachten und Nachahmen ausbreiten. Der Mensch hingegen kann dank der Sprache auch Erfahrungen nutzen, die sein Gruppengenosse vor langer Zeit und an einem anderen Ort machte. Und er kann Ideen entwickeln und seinen Zeitgenossen mitteilen. Erfahrungen und Wissen eines Menschen gehen nicht mehr mit seinem Tode verloren, sondern können von Generation zu Generation weitergegeben werden, und die Nachkommen können auf diesem Wissen aufbauen.

Nur dank dieser Informationsweitergabe war es möglich, dass der Mensch eine Zivilisation entwickeln konnte, also eine technisch hoch entwickelte Gesellschaft: Innerhalb kurzer Zeit schlang er sich zum Be-

ESSGEWOHNHEITEN

Innerhalb der Menschheit gibt es große Unterschiede bei den Nahrungsgewohnheiten. Ein einzelner Mensch orientiert sich meist an dem, was seine Eltern und andere Menschen seiner Umgebung mögen. Manche bleiben diesen Vorlieben treu, andere sind experimentierfreudiger. Aber es gehört schon viel Überwindung dazu, als Europäer zum Beispiel Heuschrecken oder Maden auszuprobieren.

Drachentanz zur Feier des chinesischen Neujahrsfests



Nur Menschen haben die Fähigkeit, den Dingen der Umwelt, Handlungen und sogar Empfindungen und Vorstellungen Namen zu geben und aus diesen Wörtern eine Sprache zu formen, die von Mitmenschen verstanden wird. Alle menschlichen Sprachen besitzen eine grammatische Struktur, und man kann damit sogar Dinge ausdrücken, die so nie zuvor gedacht oder gesagt worden waren.

Wahrscheinlich nutzten die Menschen anfangs ihre Verständigungsmöglichkeiten nur für eine gut aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit beim Jagen und im täglichen Leben der Gruppe. Aber schon eine einfache Sprache bringt darüber hinaus Vorteile: Sie beschleunigt die Entwicklung von Kultur und hilft, erworbenes Wissen

und Erfahrungen weiterzugeben. Heute werden auf der Erde über 3 000 Sprachen gesprochen, andere sind ausgestorben. Sie unterscheiden sich nicht nur im Wortschatz: In einigen afrikanischen Sprachen und im Chinesischen zum Beispiel hat ein Wort je nach der Tonhöhe, in der es gesprochen wird, ganz unterschiedliche Bedeutungen. Andere Sprachen unterscheiden zum Beispiel beim Plural, ob nur zwei Dinge bezeichnet werden oder mehr oder ob diese Dinge gerade vorhanden sind oder nicht. Stets aber ist die Sprache ein Spiegel der jeweiligen Umwelt und Kultur eines Volkes, und selbst die Sprachen von vermeintlich primitiven Völkern, die keine Schrift kennen, sind außerordentlich vielseitig und reichhaltig.



Charakteristisch für die Sprache der Xhosa sind ihre Klicklaute, die mit der Zunge erzeugt werden.



Die Muttersprache der meisten Menschen der Welt ist Chinesisch.

**DIE 10 BEDEUTENDSTEN
SPRACHEN DER WELT
(IN MILLIONEN MENSCHEN)**

1. Chinesisch	885
2. Spanisch	358
3. Englisch	322
4. Arabisch	200
5. Bengali	189
6. Hindi	182
7. Portugiesisch	170
8. Russisch	170
9. Japanisch	125
10. Deutsch	98

herrscher der Erde auf; die Entwicklung vom Steinbeil zur Atombombe dauerte nur einige Zehntausend Jahre.

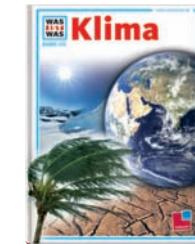
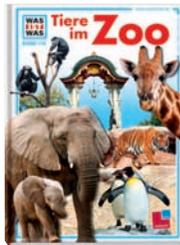
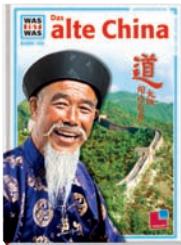
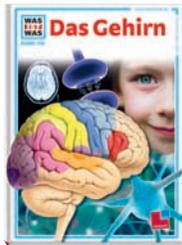
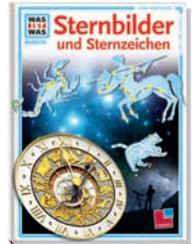
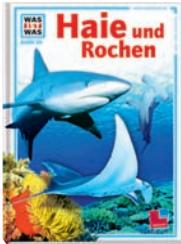
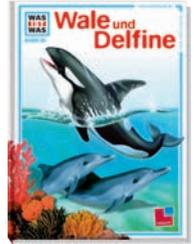
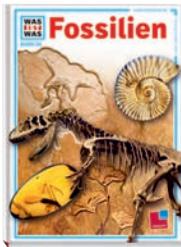
Damit wurde die biologische von der noch viel rascheren kulturellen Entwicklung überlagert: Innerhalb kurzer Zeit wurde der Jäger zum Ackerbauern, der Dorfbewohner zum Städter, der Fußgänger zum Autofahrer.



Ob Karneval gefeiert wird und wie, bestimmt auch die Kultur.

Jeder Mensch wird von der Kultur geprägt, in der er aufwächst. Von ihr hängt ab, welche Sprache er spricht, welche Schrift er beherrscht, welches Werkzeug er gebraucht, wie er die Welt und seine Mitmenschen sieht, an welche Religion er glaubt, welchem Volk er sich zugehörig fühlt, welche täglichen Gebräuche er für notwendig und richtig hält und wie er sie ausführt. Erst im Kontakt mit fremden Kulturen wird ein Mensch entdecken, dass viele für ihn selbstverständliche Gewohnheiten anderen Völkern vielleicht seltsam, umständlich oder falsch erscheinen. Gerade die vielen eigenständigen Kulturen tragen zu dem bunten, vielfältigen Bild bei, das unsere Erde bietet.

Was ist kulturelle Vielfalt?

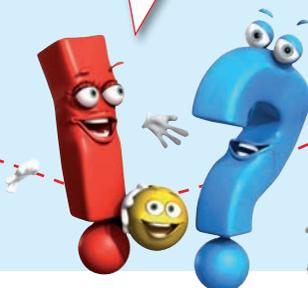


Spannende DVD-Folgen

Hörspiele



DVDs





>>> Die Reihe wird fortgesetzt

Apps



App dich
schlau!



Online: www.wasistwas.de





Das große Antwortbuch

Dich interessieren Ritter und Fußball?
Du willst wissen, wie Strom fließt und was
der Waschbär wäscht?

Dann ist dieses Buch genau das Richtige
für dich!

Natur und Tiere

Wissenschaft und Technik

Geschichte

Kultur und Sport

Hier findest du die verblüffenden
Antworten auf über 100 Fragen.

Inklusive
**Hörspiel-
Extra**

*Wissen kann
man nie genug.*



ISBN 978-3-7886-1725-7



0 1 9 9 5 01/11

Europreis [D]

Gedruckt in der EU.

www.tessloff.com
www.wasistwas.de

